

Ideen für Radfahrer und Fußgänger

Mit 150 Maßnahmen im Kooperationsraum LLOB rund um Langenhorn soll der Straßenverkehr sicherer und umweltfreundlicher werden

Von Sabine Voiges

LANGENHORN Der Kooperationsraum LLOB (Langenhorn, Lütjenholm, Ockholm, Bargum) hat in einem Arbeitskreis seit April intensiv an einem Rad- und Fußverkehrskonzept gearbeitet. Mit diesem soll künftig der umweltfreundliche Straßenverkehr gestärkt werden. Professionell unterstützt wurden die Gemeinden, dank einer Förderung durch die Aktiv-Region, vom Gutachterbüro PGV-Alrutz aus Hannover.

Die wichtigsten Ergebnisse der gemeindeübergreifenden Betrachtung wurden nun interessierten Gemeindevertretern bei einem Abschlusstermin in der Langenhorner Sporthalle vorgestellt. „Berücksichtigt wurden der Alltagsverkehr ebenso wie der touristische und der Freizeitverkehr. Einen weiteren Schwerpunkt bildete zudem die Beurteilung in puncto Barrierefreiheit“, schickte Elke Willhaus als Projektleiterin des Gutachterbüros ihren Ausführungen voraus.



Elke Willhaus, Projektleiterin des Gutachterbüros, erläuterte die Ergebnisse der Rad- und Fußweg-Analyse. FOTO: VOI



Der Arbeitskreis Rad- und Fußverkehrskonzept des Kooperationsraums Langenhorn, Lütjenholm, Ockholm, Bargum stellte seine Ergebnisse zum Thema Stärkung der umweltfreundlichen Verkehre vor. FOTO: SABINE VOIGES

Aus der ermittelten Bestandssituation wurden für insgesamt 150 Streckenabschnitte Handlungsempfehlungen ermittelt. 65 Maßnahmen entfallen dabei auf die Gemeinde Langenhorn. Bargum folgt im Maßnahmenkataster mit 35 Empfehlungen. Und für Lütjenholm und Ockholm wurde jeweils 25 „Baustellen“ aufgezeigt.

Benannt wurden typische Probleme wie nicht abgesenkte Bordsteine, aufgebrochene Asphaltierungen und unbefahrbare Sandwege. Aber auch fehlende Querungshilfen und Markierungen sowie ungenügende Wegbreiten und die Gefahren der gemeinsamen Nutzung der Fahrbahnen von Radfahrern und dem Autoverkehr fanden Eingang in die Betrachtung. „In vielen Fällen werden hier die gel-

tenden Regeln nicht mehr erfüllt. Letztlich hat jedoch nur ein Teil der Maßnahmen eine wirklich hohe Dringlichkeit. Denn insgesamt ist der Kooperationsraum in seiner Entwicklung schon ganz gut davor“, erklärte Willhaus.

„Insgesamt ist der Kooperationsraum in seiner Entwicklung schon ganz gut davor.“

Elke Willhaus
Projektleiterin

Ebenfalls aus der Arbeitsgruppe angeregt wurden Rastplätze und Servicestationen. „Das könnten ein Sitzplatz mit Tisch und Bank, eine Schutzhütte, aktuelle Infotafeln, sichere Abstellmöglichkeiten für E-Bikes oder ein Automat mit Fahrradschläuchen sein“, hieß es

dazu in den Beispielen.

Einig waren sich die Beteiligten am Ende, dass sich der Arbeitsaufwand für das Konzept in jedem Fall gelohnt habe. „Manche Hindernisse nimmt man als direkt Beteiligter überhaupt nicht mehr wahr. Doch wenn man mal die Perspektive wechselt, merkt man sehr schnell, was für ein großes Hindernis ein Bordstein sein kann“, bemerkte dazu unter anderem Lütjenholms Bürgermeister Matthias Rugullis.

Am Monatsende wird das Projekt mit finalen Umsetzungsvorschlägen durch das Beraterteam abgeschlossen. Eingehen werden die Fachleute hier auch auf die zurzeit gut ausgestattete Förderkulisse von Bund und Land. „Es gibt derzeit viele Töpfe, die die Gemeinden und der Kooperationsraum für sich ab-

klopfen können. Und mit der sogenannten Experimentierkausel in der Straßenverordnung gibt es unter Umständen auch Möglichkeiten, Veränderungen durchzusetzen, die bisher von der Verkehrsaufsicht verweigert wurden“, erklärte Elke Willhaus.

Ebenfalls zum Tragen kommen wird in den künftigen Beratungen in den Gemeindevertretungen die vor Kurzem verabschiedete Rad-Strategie des Landes. Denn diese hat ebenfalls zum Ziel, die umweltfreundlichen Verkehre zu stärken. Damit bleibt am Ende festzustellen: Es gibt viel zu tun. Doch der Kooperationsraum LLOB hat mit seinem Rad- und Fußverkehrskonzept einen wichtigen Teil seiner Hausaufgaben bereits erledigt und somit nun viele gute Ansätze „in der Schublade“.